



Codex diplomaticus Brandenburgensis

Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für
die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

Sammlung für allgemeine Landes- und kurfürstliche
Haus-Angelegenheiten

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1860

295. Graf Eitelfriedrich von Zollern an den Kurfürsten Johann über
Bestellung eines Beisitzers beim Kammergericht und Anderes, am 14.
april 1492.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55801)

ich mich jn alle vnderthenigkaitt als der gehorsam vnd willig. Geben lincz, am
 fritag nach ostern jm LXXXXII. iare.

E. f. G. williger Itelfritz, graff zu Zollern.

Dem durchluchtigsten fursten vnd hern,
 heren Johansen, marggraffen zu Bran-
 denburg, kurfursten, meinem gnedigen hern,
 in sin hand.

Nach der eigenhändigen Urschrift im Königl. Geh. Staatsarchive.

295. Graf Eitelriedrich von Zollern an den Kurfürsten Johann über Bestellung eines
 Beisitzers beim Kammergericht und Anderes, am 14. April 1492.

Durchleuchtigster Fürst, gnedigster herr. Mein trew willig dienst sein E. f. g.
 zu aller Zeitt von mir beraitt. Gnedigster herr, Ewrn gnaden bott payrlein ist zu
 mir gen Ofen komen mit Ewrn gn. Schrift, Als Ich von wegen der kuniglichen Mt.
 die bericht zu uolendten da gewest bin. Nun haben Sich die sachen verzogen, def-
 halben Ich E. F. g. nicht Ee hab muge pottschaft tun. Nachdem die hungern nit
 wolten Swern vnd gantz swer gewest sein, Sich Irer freyen wall zu uerzeihen vnd die
 Romisch kun. Mt., Auch Ir Erben für Irn Rechten kunig vnd herrn zu hungern auf-
 zenemen vnd zu haben, nach lawtt des Tractats, das Sy doch auf das left tun haben
 muessen. Gnedigster herr, der lehen halben, So E. f. g. von dem konig von hun-
 gern vnd Beheim Empfahen sol, Ist yecz auf dem tag zu Ofen nichts verrer ge-
 handelt worden, Sonnder bey dem vorigen Abschiedt beliben. Dann auf der hun-
 gern feltfam furnemen haben wir kainerlai sachen weyter angeredt, Sonnder allain
 den Ayde von In aufgenommen. Aber E. g. mag die lehen Erfuehen, wo E. g. ettwas
 Irrung darein viell, des Ich mich doch nit versiech. Schreib E. g. der kun. Mt.,
 Auch mir, so will Ich darin sein, damit Es geschee. Gnedigster herr, Ich hab E. g.
 bey der kayf. Mt. entschuldiget, das E. g. zu dem kamerer gericht kain besitzer ge-
 schikht hat, ist sein kayf. Mt. auf difmal folher entschuldigung benugig, doch das E. G.
 nicht herlafs vnd auf die Zeitt ain besitzer schikhe, wie E. g. durch seiner kayf. Mt.
 schreiben aigenntlich vernemen wurdet. Nachdem Ich aber vernymb, das E. g. an
 lewten mangel hat, die villeicht zu folher beysitzung tuglich wernn, wo dann E. g.
 nicht ainen Rytter haben mag, gefiell der kayf. Mt. doctor pfetl vast wol, Dann Ich
 mit seiner Maiestat dauon geredt habe vnd hat mir beuolhen, folhs E. g. zu schreiben.
 Demnach dencht mich, das E. g. meinem gnedigen herrn Marggrauen friderichen
 schribe, damit sein gnade Im vergüne, den diennst von E. g. wegen anzenemen, Auch

doctor pfetlein, das Er folhs von E. f. g. wegen tue. Er kann auch E. f. g. an difem kaiferlichen hoffe wol nutz fein. Gnedigfter Herr, Ich hab mein potschafft, als palld Ich gen Lynntz komen bin, zu der kun. Mt. ton, Nachdem Ich felbs von der kayf. Mt. nicht lawbe haben mocht zu Reyttten vnd fein kun. Mt. lassen erfuchen von wegen des anflags, den E. g. yetz betzallen foll, das fein kun. Mt. biz auf fand Michelstag ain gnedige gedulld habe, In hoffnung, Ich welle folhs erlangen. Was mir auch zu antwurtt wirdet, will Ich E. g. auf das fürderlichft willen laffen vnd ob E. g. die kun. Mt. durch brieff oder Schrift mannen liefz In mittler zeit Ee vnd Ich von Ir kun. Mt. antburtt hett, den Anflag zu geben, So schikh mir E. g. daffelb von ftund an zu, wil Ich vleifs haben, damit E. g. die frift gegeben werde. Newe mer lafs Ich E. f. g. willen, das als geftern mir ain pott von Ofen komen ift, der fagt, das die Türkhen mit groffer macht auf fein wellen In die Cronn zu hungern vnd der Türkheifch kaifer In aigner perfonn mit zewcht, der konig von hungern bewt Jedem man auff, Im widerftandt zu tun. Ich verftee von demfelben boten, das der könig der königin nicht welle nemen vnd Sy ift von allten ofen widerumb zu Ruckh gen Grann zogen, ettwas In vnwillen vnd vordert ein groffew Suma gelts, So Sy dem könig dargeliehen hab zu dem kryege. Nicht wais Ich, was darauß wirtt. Die von dem gemaynmem pwntt zu Swaben, Auch die von dem pwnts des leeben fein hie bey der kayf. Mt. gewesen, Ift In der abfchiedt gegeben, den kryeg vnd den zuge wider die von Regenspurg volg ze tun, Daz Sy also angenommen haben, vnd wais nicht anders, dann das der kryeg angeet vnd yecz biz dornftag pfintztag vber acht tage Soll man Im veldt fein vnd ift die maynung, Allain vber Hertzogen Albrechten von Bayrnn, man verfiecht Sy nicht, das herzog Jorig oder yemandt anders ym kain hilffe thun werde, So Es das Reich vnd Regenspurg betrifft. Doch ift die kon. Mt. In merklicher Arbaytt, die fache ze Richten, damit Er gen franckreich hilff erlangen mocht, denfelben poffen handel durch den konig von Frankreich befehehen ze Rechen. Man hat den Merern taill der Gefloffer In Ofterreich, So der könig von hungern In gehabt hat, alle abgetretten, vnd ift guter fride hie. Got welt, das wir Im Reich auch fride hetten, damit beuilh mich E. f. g. alletzeit als meinem gnedigften herrn. Geben zu Lynntz, an Fritag In den Ofterfeyrtagen. Anno Domini etc. LXXXXII^{do}.

E. f. g. williger Eytel Friderich,
Graue zu Zolre.

Dem durchleuchtigften fürften vnd herrn, herrn Johansen, Marg-
grauen zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern etc. Hertzogen, Fürften zu
Rügen vnd Burggrauen zu Nuremberg etc., meinem gnedigften herrn.

In feiner gn. handt.

Nach dem Original des Königl. Hausarchives.